

Performance
tenebrēscere*

* (“to grow dark”)

SASKIA BLADT und SOPHIE VON ARNIM verbindet eine enge Zusammenarbeit seit 14 Jahren. Diese hat sich ausgehend von den traditionellen Räumen - Komposition und Ausstattung (Bühne und Kostüme) – vom ersten Moment an auf eigene Weise bedingt und in vielfältigen Aspekten entwickelt. Die beiden konstruieren, analysieren, imaginieren gemeinsam vom ersten Moment jedes Projektes an. Hieraus entwickeln sich einerseits Projekte durch alle Jahrhunderte hindurch: sie verbinden Werke verschiedener Epochen und Genres aufgrund von (außer)musikalischen, inhaltlichen oder haptischen Parametern neu, lösen die Werke auf, bzw. aus ihrem gewohnten Kontext und verbinden sie auf neue Weise. Andererseits erforschen sie die Frage der Materialbeschaffenheit in Bezug auf Klang und Optik durch das Erschaffen von Klangobjekten, die das Klingende, Haptische und Optische verbinden, das traditionelle Musik-Instrumentarium beeinflussen und mit ihm zu einer Einheit werden. Diese Arbeit findet ihre interaktive Fortführung in der Praxis mit den Künstlern*innen von tō, einem interdisziplinären Ensemble, das in ko-kreativen Prozessen Klang, Raum und Bewegung erforscht. Durch den Prozess dieser Arbeit verlagert sich ihr kompositorisches Verständnis in Richtung einer neuen Ästhetik, die Komponieren als einen Prozess zwischen den beteiligten Menschen, Akustik und Optik begreift.

Der Umgang mit Zeit ist ein weiterer wesentlicher Aspekt der kompositorischen Zusammenarbeit: ausgelöst durch die unterschiedliche semantische Präzision von traditionell komponierten Partituren und Klangobjekten mit eigener Zeitlichkeit, erweitert sich diese Reibung gerade in der Arbeit mit den Künstlern*innen von tō, die alle in äußerst verschiedenen Kontexten von alter bis neuer Musik, Jazz und Tanz beheimatet sind.

Die den Stilen innewohnenden Strukturierungen von Zeit unterscheiden sich schon vom Mittelalter bis zur heutigen Zeit eklatant. Dazu gesellen sich die ureigenen Umgänge der Künstler*innen aus Jazz, Tanz und Buddhismus. Auf diese Weise entstehen Schichtungen, die sowohl verknüpft als auch streckenweise unabhängig verarbeitet werden. Seit 2021 tritt Sophie von Arnim als Performerin in Erscheinung – arbeitet live mit ihrem projizierten Lichttisch als Teil der Musiker*innen.